

Revolutionär und Ministerpräsident – Kurt Eisner (1867-1919)

Von Gerhard Gröner
28.6.2018

Kurt Eisner wurde am 14. Mai 1867 in Berlin geboren und wuchs in einer bürgerlich-jüdischen Kaufmannsfamilie auf.

Er studierte an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin Philosophie, Geschichts- und Literaturwissenschaft. Brach dies aber aus finanziellen Gründen ab und entschied sich für eine journalistische Laufbahn.

Über ein kurzes Engagement bei der „Frankfurter Zeitung“ gelangte er 1893 nach Marburg, zur Hessischen Landeszeitung. Daneben verfasst er als freier Journalist Zeitkritisches und glossierte auch über den kaiserlichen Machtstaat.

Das brachte ihm 1898 einen Gefängnisaufenthalt im Berliner Zuchthaus Plötzensee ein.

Im Sommer **1898** wurde er Redakteur beim SPD-Zentralorgan **Vorwärts** und trat im Dezember desselben Jahres in die **SPD** ein.

Von 1907 bis 1910 war Eisner Chefredakteur der sozialdemokratischen **Fränkischen Tagespost**. Danach arbeitete Eisner als freier Mitarbeiter bei der Münchener Post und publizierte in verschiedenen Zeitungen. Dazu gründete er seine eigene Agentur, eine Pressekorrespondenz unter dem Titel **Arbeiter-Feuilleton**.

Im **Juli 1914**, bei der zentralen **Friedenskundgebung** der Münchner Sozialdemokratie hielt Eisner eine Rede in der er in der Politik des zaristischen Russlands die größte Gefahr für den Frieden sah. Er forderte dazu auf, „die Kriegsfurie“ zu „erwürgen“ und „wenn der Krieg einmal ausgebrochen sei, müsse man das Vaterland verteidigen“.

Nach gründlichen Recherchen änderte er allerdings schnell seine Meinung und war er ab Frühjahr 1915 überzeugt davon, dass Deutschland den Weltkrieg vom Zaun gebrochen hatte.

Damit fand er in der SPD keinen Rückhalt, da diese sich um den Vorwurf des „Vaterlandsverrates“ zu entgehen dem sogenannten „**Burgfrieden**“ der Parteien mit der Reichsregierung angeschlossen hatte

Eisner suchte deshalb Kontakt zur **Antikriegsopposition** und wurde mit anderen Kriegsgegnern, wie Clara Zetkin oder Albert Einstein, Mitglied im **Bund Neues Vaterland**.

Im April 1917 wurde er Mitglied der neu gegründeten Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (**USPD**), die sich für den sofortigen Friedensschluss einsetzte.

Er wurde zum Protagonisten dieser Partei in Bayern und zum führenden Kopf der revolutionären Umwälzungen in Bayern.

Nachdem Eisner im **Januar 1918** den Streik der Münchner Munitionsarbeiter organisiert hatte, der Teil einer reichsweiten politischen Streikwelle mit dem Ziel einer Demokratisierung des Staates und eines Verständigungsfriedens war, wurde er am 31. Januar 1918 in München verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt

Erst kurz vor Ausbruch der **Revolution im Oktober 1918** wurde er als nominierter Spitzenkandidat der Münchner USPD zur **Reichersatzwahl** aus der Haft entlassen.

Als Anführer der **Novemberrevolution von 1918** in München rief Eisner in der ersten Sitzung der **Arbeiter- und Soldatenräte in der Nacht vom 7. auf den 8. November 1918** die Republik Bayern als **Freistaat** aus (**sinngemäß „frei von Monarchie“**) und erklärte das herrschende Königshaus der Wittelsbacher für abgesetzt.

Von der Räte-Versammlung wurde er zum ersten Ministerpräsident eines Volksstaates Bayern gewählt.

Er regierte mit seinem Kabinett, bestehend aus Mitgliedern der SPD und der USPD in Kooperation mit den in Selbstverwaltung tagenden Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten.

Der monarchistisch geprägte Staatsapparat wurde dabei aber zum großen Teil beibehalten.

Allerdings betrachtete die MSPD die Regierung nur als Provisorium, akzeptierte Eisners politische Ziele nur sehr bedingt und drängten auf Neuwahlen zum Bayerischen Landtag..

Gleichzeitig brachte er mit seinen außen- und friedenspolitischen Vorstellungen und Aktivitäten konservative und politisch stark rechts stehende Gruppierungen gegen sich auf.

Auch von der revolutionären Linken und von der Anfang **Januar 1919** **gegründeten KPD** wurde Druck auf seine instabile bayerische Regierung SPD ausgeübt.

Eisners Regierungsprogramm war eher **reformerisch** geprägt. Er führte unter anderem das **erste Frauenwahlrecht** in Deutschland ein, den **Achtstundentag** und eine **Arbeitslosenversicherung**.

Sein Kultusminister Johannes Hoffmann (SPD) schaffte die **geistliche Schulaufsicht ab**, was die katholische Kirche als Affront betrachtete, was bis heute nachwirkt.

Eisner wollte verfassungsmäßig verankern, dass zusätzlich **zum Parlament** die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in einem **basidemokratischen Rätssystem** zu Wort kommen. Womit er sich auf keiner Seite Freunde machte.

Am 7. Januar 1919 versuchten etwa 4000 Arbeitslose das Sozialministerium in München zu besetzen, wobei es nach dem gewaltsamen Eingreifen der Polizei Tote und Verwundete gab.

Eisner ließ darauf führende **KPD-Mitglieder** und Anhänger des Revolutionären Arbeiterrates als vermeintliche Hintermänner kurzfristig verhaften.

Daraufhin riefen die KPD, Anarchisten und der RAR zum **Boykott** der anstehenden Landtagswahl auf.

Nach der **Niederlage** bei der **Landtagswahlen am 12. Januar 1919**, bei der seine USPD unter einen Stimmenanteil von drei Prozent blieb, war Eisner am **21. Februar 1919 auf dem Weg zum Bayerischen Landtag**, um dort als **Ministerpräsident zurückzutreten**.

Auf den Weg dorthin, auf offener Straße wurde Kurt Eisner vom aus dem Umfeld der gegen die Revolution agierenden deutsch-völkischen und antisemitischen **Thule-Gesellschaft** kommenden Studenten **Anton Graf von Arco auf Valley** erschossen.

„Eisner ist Bolschewist, er ist Jude, er ist kein Deutscher, er fühlt nicht Deutsch, untergräbt jedes vaterländische Denken und Fühlen, ist ein Landesverräter,“ war dessen Rechtfertigung.

Aus Rache schoss zwei Stunden nach dem Mord an Eisner ein Mitglied des Revolutionären Arbeiterrats von der Zuschauertribüne des Landtags aus auf den **SPD-Vorsitzenden Erhard Auer**, und verletzte ihn lebensgefährlich.

Der Leichnam Kurt Eisners wurde am **26. Februar 1919** in einem großen Trauerzug, von der Theresienwiese zum Münchner Ostfriedhof überführt.

Mit ihm wurde die Idee eines **2-Kammersystems** zu Grabe getragen, die erst unter etwas anderen Vorzeichen mit dem **Senat in Bayern** wieder aufkam.

„Die hundert Tage der Regierung Eisners haben mehr Ideen, mehr Freuden der Vernunft, mehr Belebung der Geister gebracht, als die fünfzig Jahre vorher. Sein Glaube an die Kraft des Gedankens, sich in Wirklichkeit zu verwandeln, ergriff selbst Ungläubig“

So **Heinrich Mann** in seiner Gedächtnisrede anlässlich der Trauerfeier für Kurt Eisner im Münchner Odeon am 16. März 1919

Nach der Ermordung Eisners verschärfen sich die Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern einer **parlamentarischen Demokratie** und denen einer **sozialistischen Räterepublik** in Bayern.

Dessen SPD-dominierte, von der BVP-Fraktion tolerierte **Minderheitsregierung** in der Koalition mit dem Bayerischen Bauernbund und vorerst noch der USPD, geriet jedoch in die Defensive und musste nach Bamberg ausweichen.

In der Landeshauptstadt riefen am **7. April 1919** der Zentralrat und der Revolutionäre Arbeiterrat die **Bayerische Räterepublik** aus.

Dem wurde nach wenigen Wochen von **rechtsnationalistischen Freikorps- und Reichswehrverbänden**, von der SPD-geführten Bamberger Landesregierung gerufen, ein Ende gesetzt,

Nach dem blutigen Ende dieser relativ kurzen **rätesozialistischen Periode** in der bayerischen Geschichte entwickelte sich Bayern zu einer **konservativ-reaktionären „Ordnungszelle“** innerhalb des deutschen Reichs während der **Weimarer Republik**.

Der Attentäter Graf Arco-Valley wurde zunächst als Einzeltäter zum Tode verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es, dass die Tat „nicht niederer Gesinnung“ entsprungen sei, sondern „glühender Liebe zum Vaterland“.

Die Bayerische Landesregierung begnadigte ihn allerdings zu lebenslanger Festungshaft, aus der er im Zuge einer Amnestierungswelle im **April 1924** entlassen wurde und später von der NSDAP als **Held der Bewegung** gefeiert wurde.

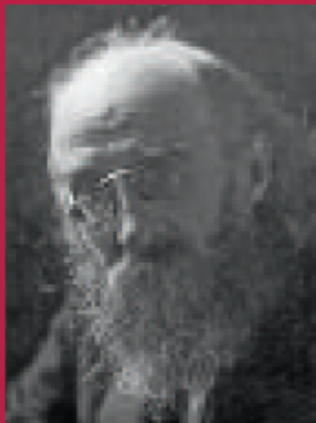
Eisner Frau Else floh nach dem Mord an ihrem Ehemann mit den Kindern aus Bayern ins Badische und sah sich nach der Etablierung der NS-Diktatur 1933 zur **Emigration nach Frankreich** gezwungen. Sie nahm sich nach dem Einmarsch der **Wehrmacht in Frankreich 1940 das Leben**.

Das Kurt Eisner an der **deutschen Kriegsschuld** nie einen Zweifel gelassen hatte verübelte man Eisner auch noch **nach 1945**.

Noch 1969 protestierte die CSU gegen die Benennung der Kurt-Eisner-Straße in München.

Auch ein **Bodendenkmal** in der Münchner Kardinal-Faulhaber-Straße konnte **1989** erst nach längeren politischen Auseinandersetzungen eingeweiht werden.

Erst 2011 wurde dann ein **Kurt-Eisner-Denkmal** am Münchner Oberanger errichtet.



Kurt Eisner
1867–1919

Der gebürtige Berliner Kurt Eisner arbeitete nach seinem Studium als Journalist u.a. für die Frankfurter Zeitung. 1898 trat er der SPD bei und wurde Chefredakteur des SPD-Organs »Vorwärts«. Er wechselte nach Differenzen 1907 zur »Fränkischen Tagespost« nach Nürnberg und kam 1910 nach München, wo das Klima liberaler war als in Preußen. Eisner begründete als scharfer Gegner der Kriegspolitik im Ersten Weltkrieg 1917 die USPD in Bayern mit und wurde deren Vorsitzender.

Als er im Januar 1918 den Munitionsarbeiterstreik in München organisierte, wurde er für neun Monate inhaftiert.

Nach dem Umsturz vom 8. November rief Kurt Eisner den Freistaat Bayern aus und wurde dessen erster Ministerpräsident. Auf dem Weg zur konstituierenden Sitzung des Landtags wurde Eisner am 21. Februar 1919 in München von dem Offizier Anton Graf von Arco auf Valley erschossen.